

30. Juni 2015

CAMPUS

Superwesen beim Tag der Physik

Sind die Superkräfte von Superman, King Kong und anderen Comic-Figuren mit den Naturgesetzen vereinbar? Die Antwort gibt es am Samstag, 4. Juli, beim „Tag der Physik“ an der Uni Würzburg. Hinzu kommen weitere Attraktionen, wie Kabarett mit Vince Ebert, sowie Infos über Studium und Forschung.



Ein Höhepunkt des Jahres für alle Freunde der Naturwissenschaften: So wirbt die Fakultät für Physik und Astronomie der Universität Würzburg für ihren „Tag der Physik“. Das dürfte nicht übertrieben sein: Ein Blick ins Programm zeigt, dass das Organisationsteam viele Attraktionen auf die Beine gestellt hat. Mit Humor wird dabei nicht gezeizt.

Physik der Superwesen: So heißt die erste größere Veranstaltung des Tages um 10:30 Uhr im Max-Scheer-Hörsaal. Die Professoren Peter Jakob und Friedrich Reinert gehen dabei der Frage nach, warum die Naturgesetze für Superman und andere Comic- und Filmfiguren nicht zu gelten scheinen. Sie ergründen, inwieweit Superkräfte mit den Gesetzen der Natur vereinbar sind, und wie viel Physik wirklich darin steckt.

Science Slam: Forschung mit Humor

Einblicke in die aktuelle Forschung an der Fakultät gibt es im Anschluss bei einem Science Slam. Von 12 bis 13:30 Uhr versuchen die Wissenschaftler, ihre Arbeit dem Publikum humorvoll zu erklären.

Informationen übers Studium bekommen

Wer mit einem Studium liebäugelt, kann sich beim „Tag der Physik“ von 10 bis 16 Uhr auf einem Studien- und Forschungsbasar informieren und beraten lassen. Dabei stehen auch Studierende als Ansprechpersonen bereit. An der Fakultät gibt es die Studiengänge Physik, Nanostrukturtechnik und Mathematische Physik; außerdem werden hier Physik-Lehrkräfte ausgebildet.

Wo Absolventen der Physik arbeiten

Welche Berufswege lassen sich mit den Studiengängen der Fakultät für Physik und Astronomie einschlagen? Darüber berichten mehrere Alumni, also ehemalige Studierende. In ihren Vorträgen geht es unter anderem über den Quereinstieg in den Ingenieurberuf, um eine Tätigkeit im Arbeitsschutz oder um die Gründung einer Firma für Wärmedämmungen.

Experimente für große und kleine Besucher

Der Forschungsbasar wartet von 10 bis 16 Uhr mit einem bunten Programm auf, das auch Angebote für Kinder beinhaltet. Die Besucher können Labore mit High-Tech-Geräten besichtigen oder selbst an einer Experimentierstraße tätig werden. Dabei gibt es zum Beispiel Antworten auf die Fragen, ob man mit seinen Gedanken Dinge steuern kann oder wie anstrengend es ist, eine Lampe mit Muskelkraft zu betreiben. Bei Experimenten an einem Windkanal zeigt sich unter anderem, welchen Weg die Luft beim Umströmen eines Flugobjekts nimmt.

Kabarett mit Vince Ebert

Als krönender Abschluss des Tages tritt um 16 Uhr ein ganz besonderes Superwesen auf: Kabarettist Vince Ebert, Alumnus der Würzburger Physik. Sein Auftrag: wissenschaftliche Zusammenhänge mit den Gesetzen des Humors zu vermitteln.

In seinem aktuellen Programm „Evolution“ ergründet Ebert den Schlüssel zur einzigartigen Karriere des Menschen. Er erklärt dabei auch, ob der Musikantenstadl mit der Evolutionstheorie vereinbar ist. Als Vorbereitung für seinen Auftritt empfehlen die Veranstalter allen Besuchern: „Beginnen Sie schon heute mit dem Lachmuskeltraining!“

Fakten zur Veranstaltung

Der „Tag der Physik“ richtet sich an die interessierte Öffentlichkeit, an Schulen, Studieninteressierte und Alumni. Er findet am Samstag, 4. Juli 2015, von 10 bis 17 Uhr rund ums Physik-Institut auf dem Hubland-Campus statt. Der Eintritt ist frei, große und kleine Gäste sind willkommen. Parkmöglichkeiten gibt es am Theodor-Boveri-Weg, der den Hubland-Campus ringförmig umschließt.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage zum „Tag der Physik“ 2015:

http://www.physik.uni-wuerzburg.de/de/aktuelles/oeffentlichkeit/tag_der_physik/

FORSCHUNG

Gehirnaktivität sagt altruistisches Verhalten voraus

Psychologen der Uni Würzburg ist es gelungen, anhand der Hirnaktivität vorherzusagen, ob sich eine Person eher uneigennützig oder egoistisch verhält. In ihrer Untersuchung ließen sie Probanden das „Diktatorspiel“ spielen, in dem diese Geld zwischen sich und einer anderen Person teilen mussten.

„Uns interessierte, welche Faktoren altruistisches, also uneigennütziges Verhalten beeinflussen und ob man Unterschiede zwischen wenig und hoch altruistischen Menschen auch in deren Gehirnaktivität wiederfinden kann“, erklärt Johannes Rodrigues, der die Studie durchgeführt hat. Rodrigues ist Mitarbeiter am Lehrstuhl Psychologie I: Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie, und Psychologische Diagnostik der Universität Würzburg. Die Ergebnisse ihrer Studie berichten die Forscher in der Fachzeitschrift „Social Neuroscience“.

Studienteilnehmer als „Diktatoren“

Die Forscher luden 40 Personen (die Hälfte davon weiblich), die zuvor in einer Onlinebefragung entweder als hoch oder niedrig altruistisch identifiziert worden waren, zu einer Untersuchung ins Labor ein. Die Probanden waren Studierende, durchschnittlich 23 Jahre alt und verfügten über ein monatliches Einkommen von 300 bis 900 Euro.

Die Untersuchung bestand aus zwei Phasen. In der ersten Phase spielten die Probanden das „Diktatorspiel“: Als „Diktator“ mussten sie in mehreren Durchgängen einen Betrag von acht Cent zwischen sich und jeweils einem Empfänger aufteilen. Sie konnten zwischen fünf Aufteilungen ihres Angebots wählen (8:0; 6:2; 4:4; 2:6; oder 0:8). Vor jedem der insgesamt 180 Durchgänge erhielten sie die Information, wie hoch das monatliche Einkommen des Empfängers war (200, 600 oder 1000 Euro) und ob ihre Entscheidung anonym blieb oder von anderen Teilnehmern beobachtet wurde.

In der zweiten Phase sollten sie dann die Fairness der Angebote von anderen „Diktatoren“ beurteilen. Dazu mussten sie in mehreren Durchgängen das Spiel der anderen „Diktatoren“ beobachten und angeben, wie fair sie deren jeweilige Angebote fanden. In der ganzen Zeit wurde die Hirnaktivität der Probanden mittels Elektroenzephalogramm (EEG) aufgezeichnet.

Fairness in der Gehirnaktivität sichtbar

Die Analysen der Hirnaktivität zeigen: Anhand einer bestimmten Hirnaktivität, der mittfrontalen Theta-Band Aktivität, die sich direkt nach der Information über den jeweiligen Empfänger (Einkommen, Anonymität der Situation) zeigte, konnte das nachfolgende Angebot eines Probanden vorhergesagt werden. Je höher diese Thetaband-Aktivität ausfiel, desto eher trafen diese Personen eine faire Entscheidung. Bei Personen, die die fairste Verteilung (4:4) vornahmen, zeigte sich die



Wer ist altruistisch, wer egoistisch? Die Hirnaktivität gibt Auskunft darüber, haben Psychologen der Uni Würzburg entdeckt. (Foto: Wolfgang/www.flickr.com, Creative Commons CC BY-ND 2.0)

höchste Gehirnaktivität in diesem Bereich. Dieser Effekt traf allerdings nur auf die Gruppe der Personen zu, die im Vorfeld als hoch altruistisch klassifiziert wurden. Bei niedrig altruistischen Personen zeigte sich die höchste mittfrontale Thetaband-Aktivität vor dem eigenen unfairsten Angebot, bei dem der ganze Betrag selbst einbehalten wurde.

Angebotsverhalten von verschiedenen Faktoren abhängig

Die Analysen der Verhaltensdaten zeigen: Personen, die im Vorfeld der Untersuchung als altruistisch eingestuft worden waren, gaben insgesamt mehr Geld als wenig altruistische Personen. Auf höhere Bedürftigkeit eines Empfängers (niedriges Einkommen) wurde, unabhängig davon ob der Gebende altruistisch war oder nicht, mit höheren Angeboten reagiert. Die Anonymität der Situation hatte unterschiedliche Auswirkungen auf die Angebotshöhe: Niedrig altruistische „Diktatoren“ gaben mehr Geld, wenn sie beobachtet wurden. Bei hoch altruistischen „Diktatoren“ verhielt es sich genau umgekehrt: Sie gaben mehr Geld, wenn sie nicht beobachtet wurden.

Gleiches Verständnis von Fairness, unterschiedliches Verhalten

Niedrig und hoch altruistische Personen unterschieden sich in der ersten Phase des Experimentes darin, wie viel Geld sie den Empfängern zukommen ließen. In der zweiten Phase jedoch zeigte sich zwischen ihnen kein Unterschied mehr. Sie schätzten die Fairness der Angebote anderer „Diktatoren“ gleich ein: Je geringer das Einkommen des Empfängers, umso eher wurden Verteilungen, die den „Diktator“ begünstigten, als unfair eingeschätzt.

„Unsere physiologischen Ergebnisse sind explorativer Natur, aber gleichzeitig vielversprechend“, sagt Johannes Rodrigues. „Wir konnten zeigen, dass anhand der mittfrontalen Thetaband-Aktivität zusammen mit Informationen über Altruismus, Einkommen und Anonymität die Entscheidungen der ‚Diktatoren‘ vorhergesagt werden konnten, bevor sie getroffen wurden. Dieses der Entscheidung vorgelagerte Signal im Thetaband sollte weiter untersucht werden, insbesondere in Bezug auf seine Rolle in ökonomischen Entscheidungen im Speziellen, sowie in Entscheidungskontexten allgemein.“

Rodrigues, J., Ulrich, N., & Hewig, J. (2015). A neural signature of fairness in altruism: A game of theta? Social Neuroscience, 10(2), 192–205. doi:10.1080/17470919.2014.977401

*Dr. Anne Klostermann Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs)*

Kontakt

Prof. Dr. Johannes Hewig, Lehrstuhl Psychologie I: Differentielle Psychologie,
Persönlichkeitspsychologie, und Psychologische Diagnostik, T: (0931) 31-82463
E-Mail: hewig@psychologie.uni-wuerzburg.de

Dipl. Psych. Johannes Rodrigues, Lehrstuhl Psychologie I: Differentielle Psychologie,
Persönlichkeitspsychologie, und Psychologische Diagnostik, T: (0931) 31-81771
E-Mail: johannes.rodrigues@uni-wuerzburg.de

AUSZEICHNUNG

Preis für Matthias Wieser

Der Psychologe Matthias Wieser ist noch keine 40 Jahre alt, kann aber schon viele herausragende wissenschaftliche Leistungen vorweisen. Dafür bekommt er den renommierten „Early Career Award“ 2015 der internationalen Fachgesellschaft „Society for Psychophysiological Research“ verliehen.

Psychophysiologie: Bei diesem Forschungsgebiet geht es um die Zusammenhänge zwischen psychischen Vorgängen und den Körperfunktionen, die ihnen zu Grunde liegen. Matthias Wieser hat sich dabei auf die Messung der Gehirnaktivität bei psychischen Prozessen mittels EEG spezialisiert. Der 38-jährige Psychologe von der Universität Würzburg untersucht vor allem die normale und die beeinträchtigte emotionale Verarbeitung bei Angst und den Einfluss von Emotionen auf die Schmerzwahrnehmung.



Matthias Wieser, preisgekrönter Psychologe von der Universität Würzburg. (Foto: privat)

Dabei ist Wieser sehr erfolgreich. Für seine Forschung hat er schon vielfach Anerkennung geerntet, jetzt kommt eine weitere Auszeichnung dazu: der „Early Career Award“ der internationalen „Society for Psychophysiological Research“. Als Preisträger ist Wieser zum Jahreskongress der Gesellschaft in Seattle (USA) eingeladen. Dort bekommt er am 2. Oktober 2015 die mit dem Preis verbundene Ehrenplakette überreicht, dort kann er seine Forschung in einem Vortrag vor rund 600 Wissenschaftlern präsentieren.

Mit dem Early Career Award würdigt die Gesellschaft für Psychophysiologie, dass Wieser schon zu einem frühen Zeitpunkt seiner Karriere herausragende Leistungen gebracht hat. Unter anderem hat der Würzburger Psychologe die Ergebnisse seiner Forschung in bislang rund 50 Artikeln in hochrangigen wissenschaftlichen Journals veröffentlicht.

Forschung über Ängste und Schmerzen

Wieser erforscht schwerpunktmäßig Angststörungen und den Zusammenhang zwischen Emotionen und Schmerzen. Ziel seiner Arbeit ist es dabei auch, langfristig zu verbesserten Therapiemöglichkeiten beizutragen. Bei seiner Forschung hat er unter anderem herausgefunden, dass Menschen ihre Umgebung intensiver wahrnehmen, wenn sie gleichzeitig in den Gesichtern anderer Menschen einen Ausdruck von Angst erkennen. Das zeigt sich auch in einer erhöhten Aktivität in der Sehrinde des Gehirns.

„Das bedeutet im Prinzip, dass sich unsere Sinne für die Wahrnehmung der Umwelt schärfen, wenn wir bei anderen Menschen Angst erkennen“, sagt Wieser. Diese Erkenntnis hat er 2014 in der Zeitschrift „Neuroimage“ veröffentlicht, einer der führenden Fachzeitschriften in den Neurowissenschaften.

Engagement für den Forschungsnachwuchs

Wieser kümmert sich zudem intensiv um den Wissenschaftsnachwuchs. Bislang hat er mehr als 50 Studierende und acht Doktoranden bei ihren Abschluss- und Forschungsarbeiten betreut. Auch dafür bekam er bereits Anerkennung: 2014 wurde ihm der "Best Academic Advisor Award" der "Association of Young Scientists of the German Society for Biological Psychology" verliehen.

Werdegang von Matthias Wieser

Aufgewachsen ist Matthias Wieser, Jahrgang 1976, in Friedberg bei Augsburg. Nach dem Abitur studierte er Psychologie an der Universität Würzburg, wo er 2008 auch seine Doktorarbeit mit "summa cum laude" abschloss. Von 2009 bis 2010 war er für einen Forschungsaufenthalt am renommierten „Center for the Study of Attention and Emotion“ an der Universität Florida. 2011 erhielt er den Nachwuchspreis "Young Investigator's Award of the German Society for Psychophysiological Research and its applications". 2013 habilitierte er sich an der Uni Würzburg. Er forscht hier am Lehrstuhl von Professor Paul Pauli (Biologische Psychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie).

Einige Weblinks

Zur Homepage von Matthias Wieser:

http://www.i1.psychologie.uni-wuerzburg.de/klin/personen/wieser_matthias/dr_matthias_j_wieser/

Zur Homepage der Society for Psychophysiological Research:

<https://www.sprweb.org/>

Kontakt

PD Dr. Matthias Wieser, Institut für Psychologie, Universität Würzburg
T (0931) 31-81987, wieser@psychologie.uni-wuerzburg.de

FORSCHUNG

Ein Kinderbild im Spannungsfeld von Staatskonformität und Pädagogik

Sie war in der DDR der wichtigste Ratgeber für die Gestaltung des Unterrichts in der Unterstufe: die Lehrerzeitschrift „Die Unterstufe“. Wie sich in ihr in den Jahren von 1954 bis 1964 das Kinderbild entwickelt und verändert hat, hat Michaela Vogt in ihrer Doktorarbeit untersucht.

Wer in der DDR in den unteren vier Jahrgängen der Schule unterrichtete, kam kaum darum herum, „Die Unterstufe“ zu abonnieren. Die Zeitschrift fungierte als Ratgeber für die Gestaltung des Unterrichts in der Unterstufe, gab handfeste Hilfestellungen und informierte die Lehrer über neueste schulpolitische Entscheidungen. Durch ihre thematische Ausrichtung besaß sie eine Monopolstellung.

Gleichzeitig transportierte sie in ihren Beiträgen Vorstellungen über Unterstufenschüler, die sich in einem Spannungsfeld zwischen politischen Idealen und pädagogischen Grundannahmen bewegten.

Dieses Bild und seinen Wandel im Zeitraum von 1954 bis 1964 hat Dr. Michaela Vogt vom Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik der Universität Würzburg im Rahmen ihrer Doktorarbeit aus einer bildungshistorischen Perspektive analysiert. Jetzt ist ihr Buch „Professionswissen über Unterstufenschüler in der DDR“ im Verlag Julius Klinkhardt erschienen.

Aufruf zum Mitaufbau der sozialistischen Gesellschaft

Während die Zeitschrift in ihren ersten Erscheinungsjahren ein eher pädagogisch geformtes Kinderbild transportiert habe, orientierte sie sich in der Folgezeit mehr und mehr an staatlichen, ideologiekonformen Vorgaben, erklärt Michaela Vogt (Foto: privat). Beispielsweise falle auf, so die Wissenschaftlerin, dass die Schulkinder über die Jahre hinweg immer stärker zum aktiven Mitaufbau der sozialistischen Gesellschaft verpflichtet wurden – sei es durchs Sammeln von Altpapier, durch Hilfe bei der Maisernte oder beim Anlegen von Gemeindewegen.



Gegen Ende des Untersuchungszeitraumes seien jedoch auch wieder gegenläufige Tendenzen und damit einhergehend eine Abschwächung sozialistischer Ideale zugunsten pädagogischer Grundannahmen feststellbar. Dieser Wandel stehe auch in einem engen Zusammenhang mit Entwicklungen im dem gesamtgesellschaftlichen wie auch im Spezifischen im politischen, pädagogischen und psychologischen Umfeld. Hier gab es einschneidende Ereignisse, die sich in der Zeitschrift widerspiegelten und mögliche Veränderungen in den Auffassungen über das Schulkind auslösten.

Neue Reihe: Historische Bildungsforschung

Das Werk bildet den ersten Band der neuen Reihe „Historische Bildungsforschung“, wie der Verlag mitteilt. Diese soll „die Leistungen und Ergebnisse historischer Bildungsforschung innerhalb und außerhalb der Erziehungswissenschaft sichtbarer als bisher machen und den Kreis der Leserschaft dieser Studien erweitern“, schreiben die Herausgeberinnen Rita Casale (Bergische Universität Wuppertal), Ingrid Lohmann (Universität Hamburg) und Eva Matthes (Universität Augsburg).

Mit ihrer Arbeit habe Michaela Vogt eine bislang unerforschte, hohen bildungshistorischen Erkenntnisgewinn bietende Quelle erschlossen. Die Arbeit mit der zentralen Fragestellung nach dem in der Zeitschrift sich widerspiegelnden Professionswissen über Unterstufenschüler in der DDR sei theoretisch und methodologisch reflektiert und innovativ; die für die Untersuchung entwickelte „Historisch-kontextualisierende Inhaltsanalyse“ werde akribisch und intersubjektiv überprüfbar an überlegt ausgewählten Quellen angewandt. Vogts Studie bilde eine souveräne Zusammenschau von sozialwissenschaftlicher Kindheitsforschung und historischer Schulforschung und gebe einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand.

Michaela Vogt: „Professionswissen über Unterstufenschüler in der DDR. Untersuchung der Lehrerzeitschrift ‚Die Unterstufe‘ im Zeitraum 1954 bis 1964“. Verlag Julius Klinkhardt KG 2015. 459 Seiten, kartoniert, ISBN 978-3-7815-2030-1, 39,90 Euro

Kontakt

Dr. Michaela Vogt, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik , T: (0931) 31-80202, michaela.vogt@uni-wuerzburg.de

FORSCHUNG

Bandwürmern auf der Spur

Der Würzburger Professor Klaus Brehm bekommt 750.000 Euro für ein neues Forschungsprojekt über Bandwürmer. Seine Arbeit kann Fortschritte bei der Bekämpfung von Wurminfektionen, aber auch in ganz anderen Bereichen der Medizin bringen.

Parasitische Würmer sind weltweit ein großes Problem, vor allem in ärmeren Ländern. In tropischen Regionen zum Beispiel leiden Millionen von Menschen an Bilharziose. Im Lauf dieser Infektionskrankheit schädigen die Würmer die Leber und andere Organe. Sogar Krebs können sie auslösen.

Millionen von Menschen sind mit

Bandwürmern infiziert. Besonders gefährlich:

Hunde- und Fuchsbandwürmer. Ihre Larven setzen sich in der Lunge, der Leber oder im Gehirn fest.

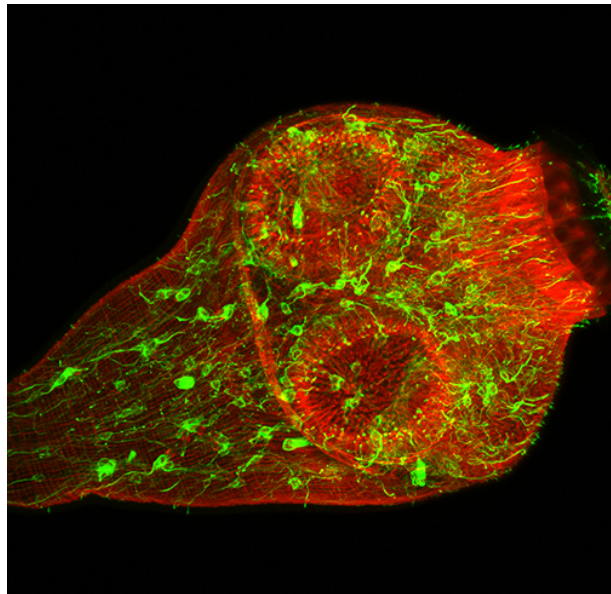
Dort wachsen sie, ähnlich wie Tumoren, über Jahre hinweg zu teils handballgroßen Zysten heran.

Blindheit, Epilepsie oder Leberversagen können die Folgen sein; ohne Behandlung endet die Infektion in der Regel tödlich.

Gegen diese Erreger gibt es bislang keine Impfstoffe und nur ein sehr begrenztes Repertoire an Medikamenten. Bandwurmzysten etwa lassen sich mit einer lebenslangen Chemotherapie nur in Schach halten. Sobald man mit der Behandlung aufhört, wachsen sie einfach weiter. In Deutschland infizieren sich jedes Jahr rund 50 Menschen mit dem Fuchsbandwurm. Im weltweiten Vergleich erscheint das wenig – was für die Betroffenen aber kein Trost ist.

Wellcome Trust fördert Forschungskonsortium

Ein internationales Forschungskonsortium will nun neue Strategien zur Bekämpfung von Bilharziose und Bandwürmern finden. Der Wellcome Trust, der größte private britische Förderer von biomedizinischer und tierärztlicher Forschung, unterstützt das Projekt: Er fördert die „Initiative zur Erforschung des funktionalen Genoms von Plattwürmern“ mit einem Strategic Award über fünf Millionen Euro. Das Projekt geht voraussichtlich Ende 2015 an den Start und läuft fünf Jahre.



Der Kopf eines Fuchsbandwurms: Mit Saugnäpfen und einem Hakenkranz (rot) verankert sich der Parasit im Darm seines Wirtes. Grün angefärbt sind spezielle „Nierenzellen“, die der Entwässerung des Kopfes dienen. (Bild: Uriel Koziol)

Rund 750.000 Euro von der Fördersumme fließen ans Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Universität Würzburg, in das Team des Bandwurm-Experten Professor Klaus Brehm. Das Geld ist hoch willkommen, denn: „In der Infektionsforschung liegen wir mit dem Wissen über Wurmparasiten weit zurück“, so Brehm. Das komme daher, dass das Erbgut der Erreger lange nicht entschlüsselt war. Außerdem fehlen Methoden, um die Genfunktionen der Würmer im Labor zu analysieren. Das aber wäre nötig, um Angriffspunkte für Medikamente oder Impfstoffe zu finden.

Genfunktionen der Würmer untersuchen

Immerhin: Seit 2013 ist die DNA von vier Bandwurmartentypen entziffert. Brehm war an dieser Arbeit beteiligt. Sie wurde ebenfalls vom Wellcome Trust gefördert und ist im Fachblatt „Nature“ publiziert. „Jetzt müssen wir Methoden entwickeln, mit denen sich die Gene der Würmer manipulieren lassen. Denn man muss ein Gen ausschalten können, um seine Funktion zu verstehen.“

Brehm bezeichnet das Vorhaben als „Hochrisikoprojekt“ – es ist so anspruchsvoll, dass die Wissenschaftler nach der Projektlaufzeit ohne Ergebnis dastehen könnten. „Wenn wir aber Erfolg haben, bringen wir die Forschung auf diesem Gebiet ganz entscheidend voran“, sagt der Würzburger Professor.



Professor Klaus Brehm, Bandwurm-Experte von der Universität Würzburg. (Foto: privat)

Perfekt vor dem Immunsystem getarnt

Die Wissenschaftler haben nicht nur neue Medikamente und Impfstoffe im Blick. Für sie sind vor allem die Zysten der Bandwürmer noch aus einem anderen Grund interessant: Die gefährlichen Gebilde stecken wie perfekt transplantierte Organe im Körper des Menschen, das Immunsystem kann ihnen nichts anhaben.

„Wie schaffen es die Würmer, sich so gut zu tarnen? Wenn wir das herausfinden, könnte das Fortschritte für die Organtransplantation bedeuten“, meint Brehm. Denkbar wäre es, transplantierte Organe entsprechend zu tarnen und sie damit vor dem Angriff des Immunsystems zu schützen. Auch die Behandlung von Allergien und Autoimmunerkrankheiten könnte davon profitieren, wenn man versteht, mit welchen Strategien die Würmer das Immunsystem auf Abstand halten.

Die Namen der Projektpartner

Die Federführung des Projekts FUGI (Flatworm Functional Genomics Initiative) liegt bei Professor Karl Hoffmann von der Aberystwyth University in Großbritannien.

Beteiligt sind außerdem Matthew Berriman (Wellcome Trust Sanger Institute, Großbritannien), Ludovic Vallier (Universität Cambridge, Großbritannien), Professor Christoph Grunau (Universität Perpignan und Centre National de la Recherche Scientifique, Frankreich), Professor Klaus Brehm (Universität Würzburg), James Collins (University of Texas Southwestern Medical Center, USA), und Professor Paul Brindley (George Washington University, USA).

Nature-Publikation zum Bandwurm-Erbgut

“The genomes of four tapeworm species reveal adaptations to parasitism”, Nature 496, 57-63, 4. April 2013, DOI: 10.1038/nature12031

Kontakt

Prof. Dr. Klaus Brehm, Institut für Hygiene und Mikrobiologie, Universität Würzburg
T (0931) 31-46168, kbrehm@hygiene.uni-wuerzburg.de

AUSZEICHNUNG

Preis der Hentschel-Stiftung

Mit herausragenden Doktorarbeiten oder anderen Publikationen zum Thema „Schlaganfälle“ können sich Nachwuchswissenschaftler der Uni Würzburg um den Hentschel-Preis bewerben. Er ist mit 5.000 Euro dotiert; Bewerbungsschluss ist der 31. Juli 2015.

Jährlich lobt die Hentschel-Stiftung Würzburg „Kampf dem Schlaganfall“ ihren Hentschel-Preis aus. Er soll an jüngere Wissenschaftler (Altersgrenze 35 Jahre) verliehen werden, die herausragende Leistungen in der Schlaganfallforschung vorzuweisen haben. In Frage kommen Arbeiten, die am Universitätsklinikum oder an der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg gemacht wurden.

Die Arbeit muss in deutscher oder englischer Sprache verfasst sein. Förderungswürdig sind Publikationen aus der Grundlagenforschung und der klinischen Forschung, einschließlich der Prävention, Diagnostik und Therapie des Schlaganfalls, sowie aus der Versorgungsforschung.

Bewerbungen sind bis 31. Juli 2015 möglich. Die Arbeiten sind dafür in fünffacher Ausfertigung mit Lebenslauf, Lichtbild und Schriftenverzeichnis zu senden an: Prof. Dr. Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor des Klinikums der Universität Würzburg, Oberdürrbacher Straße 6, 97080 Würzburg.

Zur Homepage der Hentschel-Stiftung (www.hentschel-stiftung.ukw.de)

AUSZEICHNUNG

Ehrung für Marburger Kinder- und Jugendpsychiater

Professor Helmut Remschmidt hat die Kinder- und Jugendpsychiatrie in vielfältiger Weise geprägt und sich große Verdienste um die Würzburger Hochschulmedizin erworben. Jetzt hat die Medizinische Fakultät dem international renommierten Arzt und Wissenschaftler die Ehrendoktorwürde verliehen.

Er gilt als einer der Begründer und herausragenden Repräsentanten des Fachs Kinder- und Jugendpsychiatrie: der Marburger Mediziner Helmut Remschmidt. Mit der Medizinischen Fakultät und dem Universitätsklinikum Würzburg hat ihn viel verbunden – unter anderem die Tatsache, dass

er von 2000 bis 2008 Mitglied im Aufsichtsrat des Klinikums war. Jetzt hat ihm die Fakultät im Rahmen ihrer Promotionsfeier am 13. Juni die Ehrendoktorwürde verliehen.

Helmut Remschmidts wissenschaftliche Laufbahn

Helmut Remschmidt studierte Medizin, Psychologie und Philosophie von 1958 bis 1965 an den Universitäten Erlangen, Wien und Tübingen. 1964 promovierte er an der Universität Erlangen zum Dr. med.. Im Rahmen eines Stipendiums der Volkswagen-Stiftung schloss sich 1968 die Promotion zum Dr. phil. an der Universität Tübingen an. Nach der Habilitation an der Philipps-Universität Marburg im Jahr 1971 nahm er 1975 den Ruf auf eine ordentliche Professur für Psychiatrie und Neurologie des Kindes- und Jugendalters an der Freien Universität Berlin an, wo er die gleichnamige Abteilung gründete. 1980 übernahm Remschmidt die Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Leitung der gleichnamigen Klinik an der Philipps-Universität Marburg, die er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2006 innehatte.



Professor Matthias Frosch (l.), Dekan der Medizinischen Fakultät, überreicht die Urkunde an den neuen Ehrendoktor, Professor Helmut Remschmidt. (Foto: Katrin Heyer)

Hohes Ansehen in der Scientific Community

Helmut Remschmidt vertritt das gesamte Fach der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie als Facharzt und Diplompsychologe. Er ist als Sachverständiger für gerichtliche Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychologie außerordentlich gefragt und war unter anderem Mitherausgeber der „Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform“. „Helmut Remschmidt genießt großes Ansehen in den deutschen, europäischen und internationalen Gesellschaften für Kinder- und Jugendpsychiatrie, denen er auch als Präsident vorstand“, sagte Professor Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Würzburg, in seiner Laudatio.

Die Entwicklungspsychopathologie, die Forensische Psychiatrie, Essstörungen, die Schizophrenieforschung, die Psychiatrische Genetik sowie die Therapie- und Evaluationsforschung: Dies sind die Schwerpunkte von Remschmidts wissenschaftlicher Tätigkeit. Er veröffentlichte mehr als 450 wissenschaftliche Publikationen, die rund 8.000 Mal zitiert wurden.

Enge Kontakte nach Würzburg

Besonderen Wert legte Helmut Remschmidt auch auf die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses. So unterstützte er beispielsweise tatkräftig seinen Schüler, Professor Andreas Warnke, der von 1991 bis 2012 die Würzburger Kinder- und Jugendpsychiatrie leitete. Dies fand unter anderem seinen Niederschlag in der Einrichtung der Klinischen Forschergruppe „ADHS“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Jahr 2004.

Im Laufe seines Berufslebens wurde Remschmidt mit zahlreichen Preisen und Ehrungen ausgezeichnet – unter anderem mit der Mitgliedschaft der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, der Ernst-von-Bergmann-Plakette der Deutschen Ärzteschaft, der Fellowship des Royal

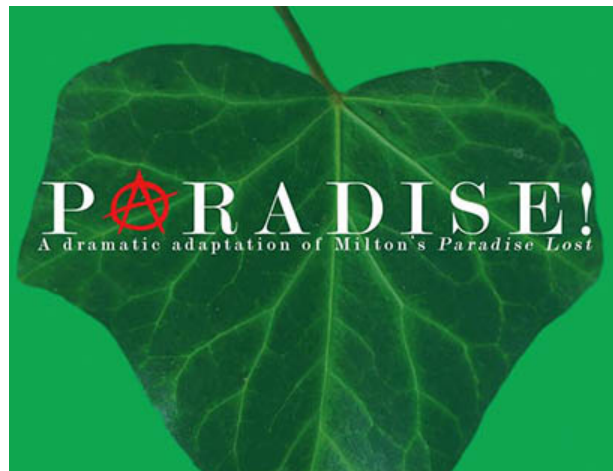
College of Psychiatrists, dem Bundesverdienstkreuz am Bande und Ehrenmitgliedschaften verschiedener Fachgesellschaften. Remschmidt war und ist viel gefragtes Mitglied von wissenschaftlichen Gremien wie etwa der Weltgesundheitsorganisation, der Bundesregierung, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Wissenschaftsrats und der Bundesärztekammer.

VERANSTALTUNG

English Drama Group spielt John Milton

Einen Klassiker der englischen Literatur bringen die English Drama Group und die Knights of the Light Entertainment in diesem Semester auf die Bühne: John Miltons Versepos „Paradise Lost“. Die Zuschauer erwartet ein Panorama von Himmel, Hölle und Paradies.

Als Gott einen Sohn erschafft, der zur neuen Nummer Zwei im Himmel wird, schäumt Luzifer vor Wut – war es doch sie, die bis dato diese Position innehatte. Mit einer Armee gleichgesinnter Engel zettelt sie einen Aufstand gegen den Allmächtigen an. Natürlich scheitert sie und wird in die düsteren, feurigen Abgründe der Hölle verbannt. Dort sitzt sie (nun Satan genannt) mit ihrer Bande abtrünniger Engel und schmiedet Rachepläne. Eine neue Lebensform namens „Mensch“ erregt ihre Aufmerksamkeit und sie beschließt, diese zur Sünde zu verführen.



Eine Adaption mit Musik, Tanz und Schauspiel

In diesem Semester erwecken die English Drama Group und Knights of the Light Entertainment John Miltons berühmtes Versepos „Paradise Lost“ (1667) zum Leben. Für die Bühne adaptiert wurde das Werk von Daniel Morgenroth, der gemeinsam mit Kathrin Zöllner auch Regie führt. Durch speziell für das Stück komponierte Musik, modernes Bühnenbild, Tanz und Schauspiel entfaltet sich vor den Augen der Zuschauer ein Panorama von Himmel, Hölle und Paradies, wo epische Schlachten stattfinden, Momente der Verzweiflung, der Hoffnung, der Lust entstehen, und wo gar Selbstmord als Ausweg vor der Strafe eines allsehenden, sadistischen Big-Brother-Gottes ins Auge gefasst wird.

Jubiläum: 40 Jahre English Drama Group

Mit *PARADISE!* bringt die EDG nicht nur ein neues, selbst kreierte Stück auf die Bühne, sondern feiert auch gleichzeitig ihr 40-jähriges Bestehen. Viele Generationen von Studentinnen und Studenten sammelten ihre erste Bühnenerfahrung auf den Würzburger Brettern, unter anderem auch bekannte Gesichter wie beispielsweise Urban Priol. Eine ganze Reihe Ehemaliger wird deshalb bei der letzten Aufführung anwesend sein. Zur Feier von 40 Jahren EDG – 40 Years of English Drama in Würzburg sind Gäste herzlich willkommen.

Termine und Tickets

Das Stück wird in englischer Sprache aufgeführt, die Aufführungen finden im Mehrzwecksaal der Mensa (Hubland) statt. Aufführungstermine sind: 8., 9., 10. Juli, jeweils 20 Uhr. Der Eintritt kostet im Vorverkauf drei (ermäßigt) beziehungsweise vier Euro. Der Vorverkauf findet statt: werktags von 11.30 bis 13.30 Uhr in der Hublandmensa. An der Abendkasse kosten die Karten vier (ermäßigt) und sechs Euro.

Kontakt

Daniel Schulze, d.schulze@uni-wuerzburg.de

VERANSTALTUNG

„Der Professor aus Heidelberg“ kommt

Bürger und Medien in einer empörten Gesellschaft: Über dieses Thema hält der Staatsrechtler Paul Kirchhof am Freitag, 3. Juli, einen öffentlichen Vortrag an der Uni Würzburg. Kirchhof wurde im Bundestagswahlkampf 2005 weithin durch den Spottnamen „der Professor aus Heidelberg“ bekannt.

Welcher Jurist kennt ihn nicht? Paul Kirchhof, Vordenker und Querdenker, herausragender Staatsrechtler, maßgeblicher Berichterstatter für viele Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts – all das sind Attribute, die Fachkollegen dem Senior-Professor für öffentliches Recht und Steuerrecht an der Universität Heidelberg zusprechen.

Im Bundestagswahlkampf 2005 war Kirchhof im Schattenkabinett von Kanzlerkandidatin Angela Merkel als Minister vorgesehen. Kanzler Gerhard Schröder erfand für ihn damals die Bezeichnung „der Professor aus Heidelberg“.

Damit gab er Kirchhof mitsamt dessen Vorschlägen zur Steuerreform dem allgemeinen Spott preis – und verhalf „dem Professor“ in Nicht-Juristen-Kreisen zu zweifelhaftem Ruhm.

Kirchhofs Vorschläge für eine tiefgreifende Reform und Vereinfachung des Steuerrechts sowie für einen radikalen Abbau der öffentlichen Schulden bestimmen seit Jahrzehnten die öffentliche Diskussion mit. Zudem hat Kirchhof in seiner Zeit als Richter des Bundesverfassungsgerichts an vielen Entscheidungen mitgewirkt, die für die Entwicklung der Rechtskultur als wegweisend gelten.



*Professor Paul Kirchhof, „der Professor aus Heidelberg“.
(Foto: privat)*

Vortrag beim Alumni-Tag der Juristen

Den Würzburger Juristen-Alumni ist es erneut gelungen, Kirchhof für einen Festvortrag zu gewinnen. Beim 15. Alumni-Tag am Freitag, 3. Juli 2015, präsentiert der Professor seine Sicht auf „Bürger und Medien in einer empörten Gesellschaft“. Sein öffentlicher Vortrag beginnt um 17:15 Uhr im Hörsaal I in der Alten Universität, Domerschulstraße 16.

Schon im Jahr 2000 hatte Kirchhof beim ersten Alumni-Tag der Juristen die Festrede gehalten. Damals sprach er über „Gerechtigkeit im sozialen Rechtsstaat“.

Kontakt

Juristen-Alumni Würzburg, Severin Löffler, T (0931) 31-82810, jaw@jura.uni-wuerzburg.de

Zur Homepage der Juristen-Alumni: www.juristen-alumni.de

VERANSTALTUNG

Die vernetzte Stadt der Zukunft

Digitale Techniken verändern unser Arbeitsleben und unseren Alltag schon heute nachhaltig. Welche Konsequenzen dies für die Weiterentwicklung der Städte hat, erklärt der Informatiker Professor Klaus Schilling in einem öffentlichen Vortrag am Donnerstag, 9. Juli.

Vernetzung lautet das Stichwort der Zukunft, die Telematik liefert die Basis dafür. Sie ist die Grundlage für das Internet der Dinge, macht Geräte mobil und liefert Menschen neue Formen der Kommunikation. Mit Hilfe der Telematik zieht moderne Technik in alle Bereiche des Lebens ein.

Daraus leiten sich auch Konzepte für die Städte ab, neue Technologien zur Weiterentwicklung zu nutzen. Diese Zukunftsszenarien beschreibt Professor Klaus Schilling, Leiter des Lehrstuhls für Informatik VII (Robotik und Telematik) der Universität Würzburg, in einem öffentlichen Vortrag.

Der Vortrag findet statt am Donnerstag, 9. Juli, im Audimax der Universität am Sanderring. Beginn ist um 18:30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Hintergrund

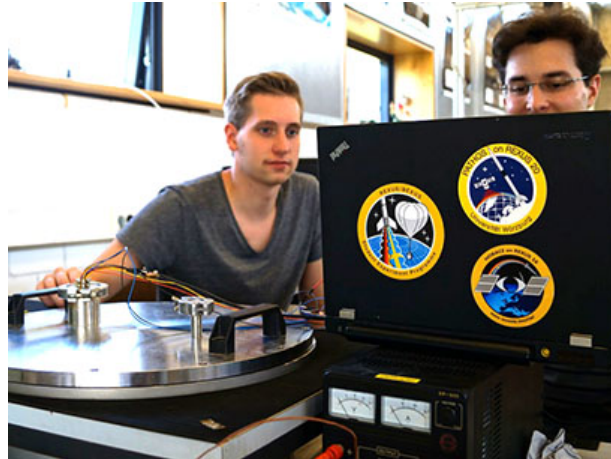
Der Vortrag läuft im Rahmen der Reihe „Zukunftsstadt“. Die Stadt Würzburg, ihre drei Hochschulen, das Universitätsklinikum und weitere Würzburger Forschungseinrichtungen beteiligen sich damit am Wissenschaftsjahr 2015. Dieses wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) deutschlandweit unter dem Motto „Zukunftsstadt“ ausgerufen.

STUDIUM

Mit Pathos auf dem Weg ins All

Studierende der Luft- und Raumfahrtinformatik entwickeln einen Sensor, der Satelliten helfen soll, wenn diese ins Taumeln geraten. Das hat es doch schon mal gegeben. Jetzt allerdings arbeitet ein neues Team an einer verbesserten Version; im kommenden Jahr soll der Sensor in den Weltraum starten.

„PATHOS“: So lautet der Name eines Projekts, das neun Studierende der Luft- und Raumfahrtinformatik der Universität Würzburg aktuell verfolgen. Die Abkürzung steht für „Position-vector Acquisition Through Horizon Observation System“; dahinter verbirgt sich ein Sensor für Satelliten, der mit einem Kamerachip, wie er auch in einem Handy verbaut sein könnte, Bilder von der Erde aufnimmt und darauf den Erdhorizont erkennt. Der Vektor, der sich daraus berechnen lässt, kann in Zukunft dazu verwendet werden, die Lage eines Satelliten im Weltraum zu bestimmen.



Teammitglieder von PATHOS beim ersten „Thermal-Vakuum-Test“. (Foto: Pathos)

Wenn alles gut geht, wird PATHOS im März 2016 im Norden Schwedens an Bord einer Höhenforschungsrakete einen Kurztrip in den Weltraum unternehmen. Etwa zehn Minuten wird der Flug dauern; dabei erreicht die Rakete eine Höhe von etwa 90 Kilometern, bevor sie, von einem Fallschirm gebremst, auf die Erde zurück fällt. In dieser kurzen Zeit können die Studierenden testen, ob ihr Sensor wie geplant funktioniert.

Das Vorgänger-Experiment

Wem das alles irgendwie bekannt vorkommt, der liegt richtig. PATHOS baut auf einem Experiment auf, das ein anderes Team von Studenten der Luft- und Raumfahrtinformatik entwickelt hatte. HORACE: So hieß die studentische Entwicklung – eine Abkürzung für Horizon Acquisition Experiment. 18 Monate lang hatte das Team diesen neuartigen Sensor gebaut und programmiert, betreut von ihrem Professor Hakan Kayal. Mit ihm wollten sie das grundlegende Konzept der Horizonterkennung mit den dafür notwendigen Algorithmen unter realen Verhältnissen erproben.

Am 28. Mai 2014 trat HORACE seinen ersten Testflug an. Ein kleines Detail verhinderte dann allerdings den erhofften Erfolg: Die Kamera, Kernstück des Sensors, lieferte überbelichtete Bilder, auf denen der Erdhorizont nicht zu erkennen war. Damit die Lage des Sensors im Raum zu berechnen, war so nicht mehr möglich. Trotzdem war das Experiment kein völliger Schlag ins Wasser: Alle anderen Teilsysteme von HORACE funktionierten einwandfrei und sind nun, wo es sich anbietet, Vorbild für PATHOS.

Ein Sensor für Kleinsatelliten

Jetzt also ein neuer Versuch. „PATHOS wird eine Weiterentwicklung sein. Ziel ist es, den eigentlichen Sensor zu verkleinern und seinen Energieverbrauch zu reduzieren. So könnte PATHOS zum Beispiel in

einigen Jahren in einem Kleinsatellit der Universität verwendet werden“, schreiben die Studierenden in einer Pressemitteilung.

Das Projekt PATHOS läuft bereits seit Herbst 2014. Nach einer ersten Bewerbungsphase wurde das Experiment im Dezember offiziell für das REXUS/BEXUS-Programm ausgewählt. Verantwortlich für dieses Programm sind das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und das Swedish National Space Board (SNSB). Sie starten jedes Jahr zwei Höhenforschungsraketen (REXUS) und zwei Stratosphärenballons (BEXUS), auf denen Studierende von ihnen entwickelte Experimente unter Weltraumbedingungen testen können.

Erste Tests erfolgreich absolviert

Seitdem hat das Team – wiederum unterstützt von Hakan Kayal, Professor für Raumfahrttechnik an der Universität Würzburg, und dessen Mitarbeitern – in mehreren Schritten ein detailliertes Konzept entwickelt, Komponenten ausgewählt und wichtige Vorbereitungen getroffen. Seit geraumer Zeit läuft die Programmierung der Software, ein erster Test wurde bereits erfolgreich absolviert.

Regelmäßig kontrollieren die Betreuer des Programms die Fortschritte der Studierenden. So stand jetzt, am 25. und 26. Juni, das sogenannte „Critical Design Review“ an. Am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Oberpfaffenhofen begutachteten die Experten die bisherige Projektplanung. Das Team präsentierte unter anderem technische Zeichnungen und CAD-Modelle. Nachdem diese Prüfung erfolgreich bewältigt wurde, können die Studierenden jetzt an der Realisierung ihres Projekts arbeiten.

Weitere Informationen

Zum Projekt PATHOS (<https://pathos-rexus.eu>)

Zum REXUS/BEXUS-Programm (www.rexusbexus.net)

Kontakt

PATHOS-Team: team@pathos-rexus.eu

Prof. Dr.-Ing. Hakan Kayal, T: (0931) 31-86649, hakan.kayal@uni-wuerzburg.de

STUDIUM

Rechtsberatung von Studierenden für Studierende

Mit rechtlichen Streitfragen können sich Studierende der Uni Würzburg an die LegalGuidance der Juristischen Fakultät wenden. Dort engagieren sich fortgeschrittene Jurastudierende als Rechtsberater für ihre Kommilitonen.

Die LegalGuidance am Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren der Uni Würzburg hat schon einige rechtliche Streitfälle gelöst: Studierende aller Fakultäten können sich mit ihren Problemen an die kostenlose Rechtsberatung wenden und einen ersten Termin mit den studentischen Beratern und einem Volljuristen ausmachen. Etwa zwei Wochen nach diesem Termin setzen sich alle Teilnehmer wieder zusammen, um die rechtliche Situation und ein eventuell weiteres Vorgehen zu besprechen.

Volljurist unterstützt die Studierenden

Alle studentischen Berater der LegalGuidance haben eine umfassende Schulung absolviert. So sind sie gut darauf vorbereitet, die Rechtsberatung sicher und souverän durchzuführen. Zudem steht ihnen ein Volljurist zur Seite.

Kontakt

LegalGuidance, legalguidance@uni-wuerzburg.de

Was Jura-Studierende bei LegalGuidance lernen

Die LegalGuidance unterscheidet sich von der kostenlosen Rechtsberatung des Studentenwerks Würzburg insofern, als sie Studierenden der Rechtswissenschaften noch vor dem ersten Staatsexamen die Möglichkeit bietet, ihre Fähigkeiten als Berater unter Beweis zu stellen. Die Studierenden lernen den Umgang mit Mandanten, das Herangehen an Fälle, das Verfassen von Schriftsätzen und vieles mehr. Sie können ihr theoretisches Wissen frühzeitig anwenden und Einblick in die Tätigkeit eines Anwalts bekommen.

Damit ist an der Uni Würzburg eine noch stärkere Anwaltsorientierung der Juristenausbildung gegeben – ein Ziel, das im 2002 reformierten Deutschen Richtergesetz formuliert ist. Die LegalGuidance leistet das mit der studentischen Rechtsberatung in Form eines Learning-by-doing.

Wie sich die Mitwirkung sonst noch auszahlt

Die LegalGuidance ist ein Projekt des KOMPASS Tutoren- und Mentorenprogramms der Juristischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem am Lehrstuhl von Professor Christoph Teichmann angebotenen Programm „Jura in der Praxis“. Jurastudierende, die in der Beratung tätig werden möchten, müssen an einer Schulung teilnehmen und die Zwischenprüfung bestanden haben.

Für die Mitwirkung bei LegalGuidance können Studierende ein Zertifikat erhalten. Außerdem ist es möglich, die Beratungstätigkeit bei gleichzeitiger Teilnahme am Programm „Jura in der Praxis“ als Praktikum im Rahmen der juristischen Ausbildung anerkennen zu lassen.

VERANSTALTUNG

Kinderuni im Juli: DNA - Geheimschrift mit vier Buchstaben

Am 4. Juli 2015 findet die nächste Kinderuni der Vorlesungsreihe 2014/2015 statt. Das Thema von Wissenschaftler Jochen Bodem lautet: DNA – Geheimschrift mit vier Buchstaben.

Jochen Bodem leitet am Institut für Virologie und Immunbiologie eine Arbeitsgruppe. In den Samstagsvorlesungen der Kinderuni erklärt er – angepasst an die junge Zielgruppe – eines der wichtigsten Moleküle der Welt. Ohne DNA (Desoxyribo-Nuklein-Säure) gäbe es kein Leben. Die gesamte Erbinformation lebender Zellen und Organismen ist in ihr enthalten.

Bodem sagt zum Inhalt seines Vortrages: „Unser Körper ist aus vielen sehr kleinen Zellen aufgebaut und jede dieser Zellen muss wissen, was sie tun und wie sie aussehen muss. Dazu braucht sie einen Bauplan. Zellen können jedoch nur vier unterschiedliche Buchstaben schreiben und lesen. Deshalb

muss es eine Geheimschrift geben, die mit wenigen Buchstaben auskommt. Da Zellen jedoch keine Augen haben, müssen sie andere Wege zum Erkennen der Buchstaben nutzen. Außerdem muss der sehr umfangreiche Bauplan in eine kleine Zelle verpackt und sichergestellt werden, dass kein Buchstabe verloren geht. Auch müssen Zellen wissen, wo ein neues ‚Kapitel‘ anfängt und wo ein Bauplan aufhört. Gemeinsam werden wir erforschen, wie Zellen diese Probleme lösen. Wer mit uns forschen will, sollte lesen und schreiben können.“

Die Vorlesungen sind für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren gedacht, für ältere Kinder gibt es Angebote der Schüler-Uni an der Uni Würzburg. Veranstaltungsort ist Hörsaal 216 (Audimax) der Neuen Universität am Sanderring.

Alle Vorlesungen der Kinderuni werden pro Samstag zweimal angeboten; um 10.00 Uhr und um 10.45 Uhr. Mehr Informationen finden sich hier: <http://www.kinderuni.uni-wuerzburg.de>

VERANSTALTUNG

Vortrag: Netzwerken in der Wissenschaft

In der Reihe „Frauen in der Wissenschaft“ lädt die Promovierendenhochschulgruppe der Studienstiftung am Standort Würzburg zu einem Abendvortrag ein. Das Thema: Netzwerken in der virtuellen und in der realen Welt.

Wissenschaftliche Bestleistungen zu erbringen, ist nicht immer genug, um sich in der Wissenschaft zu etablieren. Kommunizieren und Netzwerken sind oftmals die Schlüssel zum Erfolg. Gerade Wissenschaftlerinnen tun sich in diesen „wissenschaftlichen Disziplinen“ schwer oder sehen für sich einen Nachholbedarf. Aus diesem Grund bietet die Promovierendenhochschulgruppe der Studienstiftung am Standort Würzburg jetzt einen öffentlichen Abendvortrag zu dem Thema an.

Inhalte des Vortrags

Ausgangspunkt dieses Vortrags ist die Beobachtung, dass Netzwerken keine Erfindung des 21. Jahrhunderts ist. Neu ist aber die doppelte Herausforderung, die vielen virtuellen und „realen“ Möglichkeiten zu sichten und strategisch für die eigenen Ziele zu nutzen. Hier setzt der Vortrag an. Aufgezeigt werden unter anderem Plattformen für Wissenschaftlerinnen, die Forschungsprojekte auf europäischer Ebene planen. Referentinnen sind Angela Eszen (EU-Forschungsreferentin der Universität Würzburg) und Dr. Ljubica Lozo (Mentoring in Science, Universität Würzburg).

Der Vortrag findet statt am Donnerstag, 9. Juli, in Raum 2.013 des Zentralen Hörsaal- und Seminargebäudes am Hubland; Beginn ist um 17.30 Uhr. Für Kinderbetreuung ist gesorgt.

Im Anschluss an den Vortrag können sich die Besucher bei Gebäck und Getränken austauschen.

FORSCHUNG

Dante zeigt Gefühle

Aus Anlass des 750. Geburtstags von Dante Alighieri in diesem Jahr haben Romanisten der Universität Würzburg den Dichter in den Mittelpunkt ihrer Studientage gestellt. Ziel war es unter anderem, den Besuchern das Werk des Florentiner Dichters nahezubringen.

Europa feiert im Jahr 2015 den 750. Geburtstag eines Dichters von Weltrang: Dante Alighieri. Dies nahmen die beiden Italianistinnen Professor Martha Kleinhans und Dr. Sandra Ellena zum Anlass, Studientage zum Thema „Dante zeigt Gefühle – i sentimenti di Dante“ zu organisieren.

Dank der finanziellen Unterstützung des Universitätsbundes Würzburg und in Zusammenarbeit mit dem Italienischen Kulturinstitut München, der Società Dante Alighieri Würzburg und des Kulturvereins Teatro in Cerca e.V. konnte das Projekt vom 11. bis zum 19. Juni an der Universität Würzburg realisiert werden.



Die Mitwirkenden an der Rezitation „Dante bewegt: Studierende stellen ihre Lieblingspassage aus der Divina Commedia vor“ (v.l.): Martha Kleinhans, Julius Goldmann, Annika Semmler, Lea Mangold, Katharina Bald, Roberto Furno, Carmelita Schubert, Sandra Ellena, Marian Brandel, Raffaella Visone, Rita Palomba, Giada Bizzocchi und Veronica Lazzari. (Foto Sebastian Keller)

Das Angebot der Studientage

Mit den insgesamt sechs sehr gut besuchten Veranstaltungen vermochte die Würzburger Italianistik neben Studierenden und Fachkollegen auch einem interessierten Würzburger Publikum das Werk des Florentiner Dichters nahezubringen und die europäische Relevanz des Fachs aufzuzeigen.

Aus übersetzungstheoretischer Perspektive und an signifikanten Textbeispielen beleuchtete **Dr. Sandra Ellena** die Geschichte der zahllosen Übertragungen der Göttlichen Komödie ins Deutsche. **Professor Martha Kleinhans** gab einen Einblick in die Vielschichtigkeit des Emotionsbegriffs von der Antike bis in die Dantezeit sowie in die verschiedenen Felder aktueller Emotionsforschung und lotete an ausgewählten Textpassagen aus Dantes Werken dessen Reflexion, Ausdruck und Inszenierung von

Gefühlen aus. **Dr. Simone Bonafaccia** präsentierte eine Unterrichtssequenz zu Dante, seinem Werk und der Rolle für die Herausbildung der italienischen Nationalsprache für den fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht. Der Vortrag der Privatdozentin **Dr. Irmgard Scharold** illustrierte, wie die aktuellen Medien Theater, Film, Hörspiel, Comic, Fernsehen und Videospiele das emotionale Potential der Göttlichen Komödie aufgreifen und weiterentwickeln.

Rezitation mit Gaststudierenden

Einen weiteren Höhepunkt bildete die öffentliche Rezitation im Toscanasaal der Würzburger Residenz. Mit großem Engagement trugen Studierende berühmte Passagen aus *Inferno*, *Purgatorio* und *Paradiso* im italienischen Original beziehungsweise in deutscher Übersetzung vor, begleitet vom an der Wand eingblendeten Text und der Moderation von Julius Goldmann und Matha Kleinhans. Nicht zuletzt dank des Coachings der theatererprobten Dr. Sandra Ellena wurde das Experiment zum emotionalen Erlebnis. Das gemeinsame Projekt von Studierenden der Universität Würzburg und ihren Kommilitonen aus Erasmus-Partneruniversitäten demonstrierte augenfällig die Einheit der europäischen Kultur.

Die Brücke zur Danterezption in Frankreich schlug zum Abschluss der Vortrag des Direktors der Neueren Abteilung des Martin-von-Wagner-Museums, **Professor Damian Dombrowski**. Seine Analyse der Dantebauwerke des französischen Malers Eugène Delacroix verdeutlichte dessen Originalität gegenüber anderen berühmten Dante-Illustratoren wie Jean Auguste Dominique Ingres oder William Blake. Dabei leuchteten die in den Vorträgen und Workshops der vorausgegangenen Tage vorgestellten *Sentimenti di Dante* nochmals eindrucksvoll auf.

(Martha Kleinhans, Sandra Ellena)

UNI & SCHULE

Würzburger Roboter auf dem Weg nach Katar

Das Schüler-Team „X-Rays“ vom Würzburger Röntgen-Gymnasium hat sich für das Finale der „World Robot Olympiad“ in Katar qualifiziert. Ihren Roboter haben die drei Schüler in Kooperation mit dem MIND-Center der Universität Würzburg entwickelt.

Einen kleinen Roboter entwickeln und programmieren, der nacheinander vier Legosteine aufammelt, sie in höherliegenden Mulden ablegt und dafür maximal zwei Minuten braucht: Diese Aufgabe haben drei Schüler vom Würzburger Röntgen-Gymnasium mit Bravour gelöst. Mit ihrem Projekt haben sie bei der „World Robot Olympiad“ (WRO) mitgemacht – und sich für das Finale Anfang November 2015 in Doha (Katar) qualifiziert.

Bei dem internationalen Robotik-Wettbewerb



Der Roboter der Würzburger „X-Rays“ bei der Arbeit: Er sammelt autonom Legosteine und legt sie in Mulden ab.

(Foto: Anand Anders)

werden die Schüler Ben Steppert, Dennis Krsthofen und Semjon Erche von zwei Personen gecoacht: von ihrer Lehrerin Kristina Kurz und von Martin Hennecke, Professor für Didaktik der Informatik an der Universität Würzburg. Das Team hat sich den Namen X-Rays (Röntgenstrahlen) gegeben. Der passt zum Gymnasium, der passt zur Universität: Hier entdeckte Wilhelm Conrad Röntgen im Jahr 1895 seine X-Strahlen, die später nach ihm benannt wurden.

Zur Teilnahme an der „World Robot Olympiad“ kamen die X-Rays und ihre Lehrerin durch ein Angebot des MIND-Centers der Universität: Das Didaktikzentrum ermöglicht Schülern vielfältige Zugänge zu den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Zum Zentrum gehört auch ein Robotik-Labor, das unter anderem von Studierenden des Lehramts Informatik betreut wird. „Diese Kombination macht es möglich, dass Schüler und Studierende gemeinsam von- und miteinander lernen“, so Professor Hennecke.

Schweinfurt, Dortmund: So verliefen die Wettkämpfe bisher

Zu den Besonderheiten der Wettkämpfe gehört es, dass die Teams ihre Roboter vor Ort selbstständig aus mehreren hundert Einzelteilen zusammenbauen müssen. Für die Würzburger war das schon bei der Regionalauscheidung in Schweinfurt am 21. Mai 2015 kein Problem. Dort schafften sie – zur großen Freude ihrer Lehrerin – den ersten Platz und hatten damit die Qualifikation für das Deutschlandfinale in der Tasche.

Hoch motiviert durch diesen Erfolg arbeiteten die Schüler sogar die Pfingstferien durch, um ihren Roboter weiter zu verbessern. Das sollte sich auszahlen: Beim Deutschlandfinale am 19. und 20. Juni 2015 in Dortmund belegten sie den zweiten Platz und qualifizierten sich damit für das Weltfinale. Insgesamt hatten sich in Deutschland rund 370 Teams an dem Wettbewerb beteiligt.

Für Doha: Roboter weiter verbessern, Sponsoren finden

Das Weltfinale der „World Robot Olympiad“, WRO, findet vom 6. bis 8. November 2015 in Doha (Katar) statt. Dort treffen die Würzburger „X-Rays“ auf die besten Teams aus mehr als 50 Ländern. Bis dahin müssen sie ihren Roboter noch an die internationalen Regeln anpassen. Außerdem gilt es Sponsoren zu finden, um die Flug- und Übernachtungskosten stemmen zu können.

Kontakt

Prof. Dr. Martin Hennecke, Didaktik der Informatik, Universität Würzburg

T (0931) 31-83377, martin.hennecke@mathematik.uni-wuerzburg.de

Kristina Kurz, Röntgen-Gymnasium Würzburg, T (0931) 26014-0, k.kurz@lehrer.roentgen-gym.de

Einige Weblinks

MIND-Center der Universität Würzburg: <http://www.mind.uni-wuerzburg.de>



Das erfolgreiche Schülerteam „X-Rays“ (von links: Dennis, Ben, Semjon) mit seinen Coaches Martin Hennecke und Kristina Kurz (hinten). (Foto: privat)

Röntgen-Gymnasium Würzburg: <http://www.roentgen-gym.de>

WRO-Deutschlandfinale: <http://worldrobotolympiad.de>

WRO-Weltfinale: <http://www.wro2015.org>

Personalia

Dr. **Sebastian Häusler**, Oberarzt, Frauenklinik und Poliklinik, wurde mit Wirkung vom 24.06.2015 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Gynäkologie und Geburtshilfe“ erteilt.

Prof. Dr. **Ute Hentschel-Humeida**, Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften, wird mit Wirkung vom 01.07.2015 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin an der Universität Kiel ernannt.

Dr. **Christian Jacob**, Privatdozent für das Fachgebiet Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt, Kreiskliniken Esslingen, Klinik Nürtingen und Klinik Plochingen, wird mit Wirkung vom 28.07.2015 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Dr. **Timothy Krüger**, Akademischer Rat, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, wird mit Wirkung vom 01.07.2015 zum Akademischen Oberrat ernannt.

Dr. **Johann Polleichtner**, Beschäftigter im wissenschaftlichen Dienst, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.07.2015 zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. **Stefan Rauch**, Leitender Oberarzt, Klinik am Eichert, Alb Fils Kliniken GmbH, wurde mit Wirkung vom 24.06.2015 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Anästhesiologie“ erteilt.

Dr. **Georg-Friedrich von Tempelhoff**, Privatdozent für das Fachgebiet Gynäkologie und Geburtshilfe, Chefarzt der Fachabteilung Gynäkologie und Geburtshilfe, St. Vinzenz Krankenhaus Hanau gGmbH, wurde mit Wirkung vom 24.06.2015 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Adelgunde Wolpert wurde von Kanzler Dr. Uwe Klug für drei weitere Jahre zur Gleichstellungsbeauftragten der Universität bestellt. Ihre neue Amtszeit beginnt am 01.07.2015.

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Heike Czotscher, Lehrstuhl für Mikrobiologie, Biozentrum, am 23.06.2015

Prof. Dr. **Karl Mertens**, Lehrstuhl für Philosophie II, am 21.05.2015

Dr. **Karsten Schutte**, Dekanat der Fakultät für Physik und Astronomie, am 01.07.2015

Freistellung für Forschung im Wintersemester 2015/2016 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Heribert Hallermann**, Institut für Praktische Theologie

Prof. Dr. **Wolfgang Weiß**, Institut für Historische Theologie